FLORA.

№ 13.

Regensburg. Ausgegeben den 20. Mai. **1868.**

Inhalt. K. W. van Gorkom: Bericht über die Cultur der Chinarindenbäume auf Java im J. 1867. — P. J. Hellbom: Bericht von einer botanischen Reise in Herjedalen und angrenzenden Theilen Norwegens. — Annonçe.

Bericht über die Kultur der Chinarindenbäume auf Java im J. 1867 von K. W. van Gorkom.

Aus dem Holländischen mitgetheilt von Hasskarl.

(cf. Flora 1867 p. 273—282; 374—376; 1868 p. 97—98.)

Die während des abgelaufenen Jahres erlangten Resultate bei der Kultur der Chinarindenbäume sind in jeder Beziehung befriedigend gewesen. Die Pflanzungen sind ansehnlich ausgebreitet worden; die Entwickelung der Pflanzen liess nichts zu wünschen übrig; die Vermehrungseinrichtungen befinden sich in gutem Zustande und sind noch reichlich versehen. Arbeit und Materialien wurden mehr angeboten als nöthig war; über die Menge und Beschaffenheit der verrichteten Arbeit kann mit Grund nicht Klage geführt werden.

Durch Regierungsbeschluss vom 6. Juni 1867 N°. 16 ist diese Kultur unter die Leitung des Directors der inländischen Verwaltung gekommen, welcher auch die übrigen Kulturen unter sich hat. Dieser Beschluss hat der Chinarindenkultur die Stütze und Mitwirkung vorsichert eines Oberbeamten, dessen Stellung und Einfluss wesentlich zur Befestigung und Blüthe dieser Unternehmung beitragen werden.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0195-0

In den Hauptgrundsatzen der Anzucht und des Pflanzens sind keine Veränderungen für nöthig erachtet worden. Die Beschaffenheit des Wetters im J. 1867 war im Allgemeinen nicht ungünstig; nur im III. Quartal hatten die Pflanzungen von heftigen Winden und im October und November auch von anhaltendem starken Regen zu leiden.

Die neuen Pflanzungen sind durch ihre Lage sowohl wie die Weise der Anlage derselben weniger dem schädlichen Einfluss und der Vernichtung der Waldthiere ausgesetzt. Die Würmer und Larven von Insekten, welche auf einzelnen Pflanzungen dann und wann die jüngsten Pflanzen abfrassen, verwüsten nicht so viel und so fortwährend, dass man sich deshalb zu beunruhigen hätte.

Vermehrung.

Es werden fortwährend noch Saamen von *Cinchona Calisaya* geärndtet, so dass nur ausnahmsweise noch die Vermehrung dieser vorzüglichen Art durch Stecklinge Statt findet; von den übrigen guten Arten hat man noch keinen Saamen erzielen können, doch fangen jetzt viele *C. succirubra,* ein Paar *C. lancifolia* und eine *C. Condaminea* an zu blühen, so dass im Laufe von 1868 davon Früchte zu erwarten sind.

Stecklinge wurden geschnitten von *C. succirubra* und *C. Condaminea*, jedoch nicht mehr als ohne Schaden und selbst mit Nutzen von kräftigen Mutterpflanzen abgenommen werden konnten. In einem früheren Berichte ist bereits angeführt worden, dass bei der Voraussicht, um innerhalb einer gewissen Zeit gute Saamen erndten zu können, nicht mehr an das Vermehren der *C. lancifolia* durch Stecklinge gedacht wird, welches nur auf Kosten der noch wenig zahlreichen Exemplare dieser Art geschehen könnte.

Aus englisch Indien wurden im Mai 1867 Saamen von *C. succirubra*, *C. Condaminea* und *C. micrantha* angeboten; durch diese Hülfe konnten genannte 3 Arten vermehrt werden und mit Freude wurde vernommen, dass dieselbe zu gelegener Zeit wiederholt werden sollte.

Während 1867 ist der Vorrath an Pflanzen vermehrt worden mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0196-6

308208 *C. Calisaya*,
2727 *C. succirubra*,
10317 *C. Condaminea* und
383 *C. micrantha*,

zusammen 321635 Pflanzen und wurden dann in die regelmässigen Pflanzungen eingesetzt

142796 *C. Calisaya*,
2313 *C. succirubra*,
6995 *C. Condaminea*,
2 *C. micrantha* und
151 *C. lancifolia*,

im Ganzen 152257 Pflanzen.

Gute 100 Bau Landes sind zu dieser ansehnlichen Ausbreitung urbar gemacht worden; über 70 Bau urbar gemachten Bodens bleibt bleibt beschickbar für ungefähr 100,000 Pflanzen, die im I. Quartal 1868 ihre feste Stelle erlangen werden. Im folgenden Täfelchen erlangt man eine vergleichende Uebersicht der Vergrösserung der Pflanzungen während der letzten 5 Jahre. Es waren vorhanden Ende der Jahre

	1863	1864	1865	1866	1867
C. Calisaya	12093	20141	37107	189112	497320
C. succirubra	89	166	469	2832	5559
C. Condaminea	—	—	187	8252	18569
C lancifolia	251	261	472	590	569
C. micrantha	1	1	1	3	386
Im Ganzen	12434	20569	38236	200789	522403

Von diesen waren in freien Grund gepflanzt zu Ende der Jahre

	1863	1864	1865	1866	1867
C. Calisaya	7408	11007	27072	56145	198941
C. succirubra	71	81	341	792	3105
C. Condaminea	—	—	12	2464	9459
C. lancifolia	104	171	332	418	569
C. micrantha	1	1	1	1	3
Im Ganzen	7584	11260	27758	59820	212077

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0197-2

Die Anzahl der *C. Pahudiana* und der davon nicht zu unterscheidenden *C. lanceolata* kann selbst annäherungsweise nicht mehr angegeben werden. Die Ursache davon ist im vorigen Jahresbericht (Flora 1867 p. 277) angegeben und sind diese Gründe durch die Zeit nicht schwächer, eher noch verstärkt worden. Auf den verschiedenen Pflanzungen kommen viele Tausende und darunter sehr schöne und kräftige Bäume der *C. Pahudiana* vor, die Bürgen dafür sind, dass diese Sorte nicht verloren geht.

Arten der Chinarinden-Bäume.

Die nähere Bestimmung einiger zweifelhafter Pflanzen durch Hrn. Prof. Miquel wird noch erwartet; mit ziemlich grosser Gewissheit kann inzwischen angenommen werden, dass wenigstens 3—4 Varietäten der *C. Calisaya* auf Java in Cultur sich befinden, sowie dass auch unter den Pflanzen der *C. succirubra* und *C. Condaminea* botanische Verschiedenheit wahrzunehmen ist.

Die Pflanzen, welche aus dem im December 1865 aus Amerika erhaltenen Saamen erzogen wurden — 20000 Stück und mehr — entwickeln sich vortheilhaft und schnell; die ältesten davon stehen seit September 1866 in freiem Grunde und haben grösstentheils eine Höhe von 1½ bis 2 Meter erreicht, während ihr äusseres Erscheinen zu der Hoffnung berechtigt, dass sie zu kräftigen Bäumen aufwachsen werden.

Eben so günstig ist die Entwicklung der *Calisaya*-Pflanzen, die aus Ende 1864 aus Amerika empfangenen Saamen gezogen wurden; die ältesten Pflanzen hiervon, welche gegen Juni 1865 in's Freie gepflanzt wurden, besitzen gegenwartig eine Höhe von etwa 3 Meter.

Es verdient besondere Beachtung, dass ungefähr 3000 Pflanzen, aus britisch-indischem Saamen gewonnen, anfangs einen ganz eigenthümlichen Charakter zeigten, der einigermassen an *C. micrantha* erinnerte. Sie wachsen ungemein schnell; obgleich die Saamen erst im August 1866 ausgesäet wurden, so haben die meisten daraus erzielten Pflanzen bereits eine Höhe von 1 Meter erlangt.

Die Bemühungen der hohen Regierung, um direct aus Amerika Saamen von *C. succirubra* und *C. lancifolia* zu erlangen, schienen nicht mit günstigem Erfolg gekrönt zu werden; doch während des Druckes des Jahresberichtes langten ein Paar Tausend Saamen von *C. succirubra* aus Neu-Granada an, welche durch

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0198-8

Vermittelung des niederländischen Consuls zu Caracas, des Herrn Roldanus empfangen waren.

Um so viel als möglich auf Java von allen Sorten des Chinarindenbaumes einige Exemplare in Besitz zu bekommen, ist abermals die Güte des Herrn Mc Ivor zu Utacamund in Anspruch genommen und derselbe um einigen Saamen von *C. peruviana* und *C. nitida* ersucht worden.

Chemische Untersuchungen.

Die Resultate der in 1865 nach den Niederlanden geschickten Chinarinden sind noch unbekannt geblieben. Im September 1867 sind einige Java-Chinarinden an Dr. de Vry im Haag geschickt worden, der selbst darum gebeten hatte; seine Untersuchungen werden wohl über manche Frage näheres Licht verbreiten. Herr Maier zu Welterreden (bei Batavia) hat über seine neueren Untersuchungen junger Wurzeln von *C. Pahudiana* einen vorläufigen Bericht eingeliefert. Die Resultate davon scheinen nicht ungünstig zu sein; ehe jedoch die Einzelnheiten dieser Untersuchungen bekannt geworden sind, lässt sich über den relativen Werth dieser Wurzeln wenig sagen. Nur das verdient angeführt zu werden, dass im Falle die Zucht von solchen jungen Wurzeln, in der Weise wie die von Meerkrapp, erwünscht sein sollte, von besseren Chinarindensorten als der *C. Pahudiana* Saamen genug vorhanden ist, um damit Versuche im Grossen anstellen zu können.

Ueber den Werth der Rinde von *C. Pahudiana* hat Howard in einer Versammlung der Linnean Society zu London auf Grund neuer Untersuchungen und Berichten von Mäklern sehr ermuthigende Erklärungen mitgetheilt. Es wäre vielleicht anzurathen, einige hundert Pfund dieser Rinde nach Europa zu senden, um auf diese Weise den Handelswerth kennen zu lernen.

Wachsthumsfähigkeit der Chinarinden-Bäume auf Java.

Nach dem was oben schon über diesen Gegenstand mitgetheilt worden ist, bedürfen die hier folgenden beiden Tabellen kaum einer näheren Erläuterung; sie können besser als nähere Beschreibung ein Bild der Wachsthumsfähigkeit der Chinarindenbäume auf Java geben. Bemerkenswerth sind die Unterschiede in der Entwicklung der Pflanzen je nachdem sie mit oder ohne Schatten gezogen werden. *C. succirubra* Nr. 4 auf Tabelle B.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0199-6

ist ungefähr 16 Monate alt und besitzt einen Stamm, der im Umfange dem der Mutterpflanze gleicht. Diese wurde 1862 einige hundert Fuss höher unter dem Schatten der Waldbäume gepflanzt und wuchs dennoch nicht ungünstig in Folge der ihr fortwährend zugewendeten besondern Sorgfalt; in den beiden letztern Jahren lieferte sie etwa 100 Stecklinge, die in üppigem Wuchs mit der erwähnten Nr. 4 wetteifern.

Die *C. Condaminea*-Pflanzen wachsen am üppigsten in den höher gelegenen Pflanzungen von Kawah-Tjiwidei und Rantjabolang, wo dagegen die *C. Calisaya*-Pflanzen zurückbleiben. Wenn es wahr ist, dass die in Amerika gefällten *C. Condaminea*-Bäume in der Regel nicht höher als 9—12′ hoch werden, dann wird auch auf Java von dieser Sorte bald der vortheilhafteste Erfolg gewonnen werden. Denn unsere ältesten Pflanzen sind, kaum mehr als 2 Jahre alt, schon 1½—2 Met. hoch.

Die *C. Calisaya*-Pflanzen lassen im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig; einige scheinen sich zu Bäumen, andere nur zu Sträuchern entwickeln zu wollen, doch besteht kein Grund, diese verschiedenen Neigungen dem Artunterschiede zuzuschreiben; viel wahrscheinlicher scheint es, dass Standort, Kraft des Saamens etc. darauf Einfluss ausübt.

Den grössten Verlust durch Sterblichkeit erleiden die aus Stecklingen erzogenen Pflanzen, weniger jedoch weil sie Stecklingspflanzen sind, sondern weil sie von alten mageren Mutterbäumen entnommen werden mussten. Dieser Umstand kann kein Wunder nehmen, wenn man bedenkt, dass der Steckling nur ein Theil der Mutterpflanze ist, den man zwingt, selbstständig sich weiter zu entwickeln.

Das meiste Glück haben wir mit der *C. lancifolia* gehabt; in der Meinung, dass diese Sorte nur in den höchsten Bergstrichen wachsen könnten, wurden sie früher nur nach diesem Prinzip gepflanzt. Die Lage dieser Pflanzungen machte aber eine regelmässige Aufsicht und Pflege derselben unmöglich, und so wurden nach und nach trotz der besten Vorsorge die schönsten Pflanzen von *C. lancifolia* durch Rhinocerosse und wilde Kühe (Bos Banteng) vernichtet; ja es hatte den Anschein, als ob diese Thiere mit Auswahl stets die besten Pflanzen zu zerstören suchten und gerade durch die künstlichen Hindernisse gegen ihre Zerstörungssucht herausgefordert worden wären. Desshalb sind im verflossenen Jahre die noch übrig gebliebenen Pflanzen von *C. lancifolia* in tiefere, günstiger gelegene Pflanzungen versetzt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0200-1

worden und hat diese Massregel bis heute nur Grund zur Zufriedenheit gegeben.

Im Jahresberichte über 1864 wurde nach den bis dahin gemachten beschränkten Erfahrungen die Meinung ausgesprochen, dass die Chinarindenkultur bei guter Behandlung nach 8—10 Jahren so weit gediehen sein werde, um Rinde gewinnen zu können. (Flora 1866 p. 486); jetzt kann mit mehr Grund und Ueberzeugung diese Erklärung erneuert werden. Zwar sterben viele Pflanzen frühzeitig und bleiben andere im Wachsthum sehr zurück; im Ganzen aber ist der Zustand der Pflanzen sehr günstig und ist nicht aus den Augen zu verlieren, dass dergleichen Erscheinungen bei jeder Cultur wahrgenommen werden und dass eine Pflanze auf fremdem Boden, wenn sie auch da acclimatisirt ist, doch selten das Alter und die Grösse erlangen wird, welche in dem Mutterlande ihr zu Theil wird.

Die Enttäuschungen, die von unvollständiger oder mangelhafter Ausführung der gegebenen Vorschriften herrühren, kommen häufig vor; es ist unmöglich, dass der Leiter einer ausgebreiteten Kultur sich bei allen besondern Fällen persönlich und fortlaufend von der richtigen Ausführung seiner Befehle überzeugen kann; wenn er aber zufällige oder muthwillige Abweichungen wahrnimmt, ist Wiederherstellung derselben meistens ganz unmöglich.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0201-7

A. Tabelle über das relative Wachsthum der verschiedenen Cinchona-Sorten während eines Jahres.

Stand d. Bäume	Cinchona	Länge am 1. Jan. 1867	Länge am 1. Jan. 1868	Umfang der Stämme am 1. Jan. 1867	Umfang der Stämme am 1. Jan. 1868	Bemerkungen
		Meter	Meter	Meter	Meter	
Ohne Schatten.	**Steckling-Pflanzen**					Die Bäume von 1–3, welche im vorigen Jahre gemessen wurden, sind durch Thiere des Waldes vernichtet worden.
	1. *Calisaya*	6.270	4.570	0.385	0.350	
	2. *Pahudiana*	10.900	11.900	0.330	0.315	
	3. *lanceolata*	8.180	9.200	0.277	0.230	
	4. *lancifolia*	5.760	6.500	0.177	0.230	
	5. *succirubra*	7.200	8.200	0.320	0.370	
	Sämling-Pflanzen.					
	6. *Calisaya*	6.000	7.100	0.279	0.350	
	7. *Pahudiana*	9.600	9.000	0.247	0.340	Hat seine Spitze verloren.
	Bäume aus Niederland.					
	9. *Calisaya*	7.300	7.800	0.350	0.355	
	10. *Pahudiana*	10.700	11 200	0.460	0.460	
	11. *lanceolata*	5.200	6.500	0.186	0.195	
	22. *succirubra*	3.600	4.300	0.110	0.200	
Im Schatten.	**Steckling-Pflanzen**					
	12. *Calisaya*	5.300	5.850	0.150	0.170	
	13. *Pahudiana*	7.900	9.200	0.147	0.160	
	14. *lanceolata*	4.770	5.000	0.139	0.160	Der in 1866 gemessene Baum ist durch ein Rhinoceros vernichtet.
	15. *lancifolia*	6.280	6.800	0.190	0.170	
	16. *succirubra*	4.150	4.800	0.140	0.185	
	Sämling-Pflanzen					
	17. *Calisaya*	5.900	6.600	0.248	0.330	Die grössten *C. Condaminea* sind stark 2 Met. hoch
	18. *Pahudiana*	8.750	9.000	0.187	0.225	
	Bäume aus Niederland.					
	19. *Calisaya*	4.670	5.200	0.230	0.265	
	20. *Pahudiana*	9.300	10.200	0.260	0.285	Die ältesten *C. micrantha* sind 5.390 hoch und haben einen Umfang des Stammes von 0.260
	21. *lanceolata*	5.200	6.100	0.138	0.145	

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0202-3

B. Tabelle über das Wachsthum einiger Pflanzen in den nach den neuen Grundsätzen angelegten Pflanzungen.

Sorte	Standort	Nro.	Datum der Anpflanzg.	Höhe am 31. Decbr. 1866	Höhe am 31. Decbr. 1867	Umfang des Stammes am 31. Dec. 1866	Umfang des Stammes am 31. Dec. 1867	Erläuterungen.
Cinchona Calisaya	Tji-Niruan	1	Mai 1865	1.530	2.400	0.090	0 130	Die Pflanzen, welche periodisch gemessen werden, wurden nicht ausgesucht, sondern willkürlich hie und da in den Pflanzungen angewiesen. Sie können ein Bild liefern des allgemeinen Wachsthums; einzelne sind im Laufe eines Jahres 2 Metr. gewachsen, mit gleichmässiger Zunahme des Umfanges des Stammes. Bei solchen Thatsachen darf es nicht entmuthigen, wenn auch viele Pflanzen zurückbleiben und andere dagegen, wenn sie eine gewisse Höhe erreicht haben, kränkeln und absterben. Gewöhnlich lassen sich für diese Fälle natürliche Ursachen entdecken und zwar meist in dem ursprünglichen schlechten Zustande der Saamen. Von Riong-gunung kommen in dieser Tabelle keine Pflanzen vor, obgleich sich gerade auf dieser Pflanzung das Wachsthum am üppigsten zeigt. Auf den höher gelegenen Pflanzungen Kawa-Tji-widei, Tji-Rantja-Bolang wächst bis dahin nur die *C.*
		2	—	1.240	2.100	0.080	0.130	
		3	—	1.110	2.200	0.060	0.125	
		4	—	1.730	3.050	0 065	0 090	
		5	—	2.000	2.900	0.100	0.195	
		6	Mai 1864	2.400	3.100	0.070	0.095	
		7	—	2.450	3.050	0.075	0.100	
		8	—	2.050	2.900	0.085	0.110	
		9	—	2.250	3.000	0.075	0.100	
	Nagrak	10	Febr. 1865	2.440	3.270	0.150	0.270	
		11	—	2.020	2.960	0.150	0.247	
		12	—	2.000	2.530	0.170	0.265	
C. succirubra	Tji-Niruan	1	Mai 1865	1.280	2.300	0.065	0.120	
		2	—	0.890	1.500	0.045	0.070	
		3	—	1.800	3.850	0.110	1.195	
	Nagrak	4	Sept. 1865	2.320	4.000	0.170	0.310	
		5	—	2.170	3.830	0.160	0.280	
C. lancifolia	Tji-Niruan	1	Mai 1864	1.740	2.650	0.060	0.095	
		2	—	1.800	2.800	0.060	0.090	
		3	—	1 900	2.700	0.060	0.080	

Condaminea üppig. Die 20000 *C. Calisaya*-Pflanzen, die aus amerikanischem Saamen erzogen und seit October 1866 in den freien Grund gebracht sind, entwickeln sich vortheilhaft; ihr Aussehen ist frisch und kräftig und kommen darunter Pflanzen von mehr als 2 Meter Länge vor.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0203-9

Arsbreitung der Chinakultur auf Java.

Ueber die Probe-Anpflanzungen der China-Bäume auf dem Diëng-Gebirge sind aus Bagelèn (Flora 1867; p. 280) die günstigsten Nachrichten eingelaufen; ebenso lauten die Berichte aus Besuki sehr günstig. Durch einen Regierungsbeschluss wurden die Behörden ermächtigt, durch das officielle Tagblatt den Interessenten die Mittheilung zu machen, dass diejenigen, welche etwa Chinarindenbäume auf eigene Rechnung anpflanzen wollten, dazu von der Regierung in die Gelegenheit gestellt werden sollen. Obwohl einzelne Grundbesitzer auf Java und Sumatra von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch gemacht haben, so bleibt doch der Unternehmungsgeist in dieser Angelegenheit noch sehr beschränkt. Vergleicht man damit, was in englisch Indien geschieht, wo Hunderte von Privatpflanzungen und zwar von grosser Ausdehnung bestehen, dann muss man hier andere Ursachen als blossen Unwillen und Mangel an Neigung zu dieser Kultur vermuthen. Es kann doch schon als allgemein bekannt betrachtet werden, dass der Chinarindenbaum in Niederl. Indien ebenso gut gedeiht als der Kaffeebaum und dass für seine Kultur ausser der Speculationslust noch andere starke Gründe sprechen.

Personal, Einrichtungen, Geldmittel.

Bei dem europäischen Beamtenstande sind nur einige untergeordnete Veränderungen vorgekommen; von Inländern waren 106 als feste Arbeiter unter 9 Mandoren (inländischen Aufsehern) angestellt; erstere erhalten 6 fl. 50 cts., letztere 7—8 fl. monatlich, wobei aber für deren Wohnung gesorgt wird. Während des ganzen Jahres wurden 35657 Tage gearbeitet, per Tag 20 cts. gerechnet. Es meldeten sich fortwährend Mannschaften zur Arbeit selbst mehr als angenommen werden konnten, nicht aus Mangel an Arbeit, sondern wegen beschränkter Geldmittel. Die nöthigen Materialien wurden gegen billige Preise auf die Pflanzungen geliefert und melden sich zur Lieferung davon fort und fort die Bewohner der nächstgelegenen Dörfer an, die doch immer noch einige Pfähle (engl. Meile) bergabwärts von den Pflanzungen entfernt gelegen sind. Da die Leute überzeugt sind, gut behandelt und gleich bezahlt zu werden, so scheinen sie hier die ihnen so oft angedichtete träge Natur zu verläugnen. Wie sehr das Glücken einer freien Unternehmung von dem Takt und dem Willen dessen abhängt, der sie leitet, hat sich merkwürdiger Weise auf einigen Chinapflanzungen gezeigt, wo bis vor kurzer Zeit die Lage den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0204-5

Aufsehern immer zum Vorwand für die Behauptung diente, dass ohne Zwischenkunft der Regierung sowohl Arbeiter als Materialien nur mit Mühe zu erlangen seien. Nachdem mit dem Personal einige Veränderungen gemacht waren, fanden sich daselbst ebensowenig als auf anderen Pflanzungen dergleichen Schwierigkeiten vor.

Die Kosten des inländischen Personals, sowohl der fest, als auch der nur auf Zeit angestellten Arbeiter, des Materials, der Geräthe und der Unterhaltung der Vermehrungseinrichtungen etc. betragen zusammen 17379 fl. 25 Cts., sicher keine bedeutende Summe, wenn man dabei berücksichtigt, was dafür geleistet worden ist.

Die Vermehrungshäuser und Schuppen sind durch fortwährend gute Unterhaltung in brauchbarem Zustande geblieben; die zahlreichen, nach und durch die Pflanzungen führenden Wege sind sehr verbessert, wodurch sowohl die Arbeit als auch die Beaufsichtigung vereinfacht wurden.

Durch Regierungsbeschluss vom 26. Oktober 1867 ist auf Vortrag des Leiters der Kultur der Herr Teysmann abermals aufgefordert worden, zu geeigneter Zeit die Chinapflanzungen zu besuchen und seine Erfahrungen und Ansichten mitzutheilen. Bis heute musste dieser Auftrag verschiedener Umstände halber aufgeschoben werden; auf den Besuch Teysmann's wird grosser Werth gelegt, nicht nur weil gerne von seinen an Ort und Stelle gegebenen Winken Gebrauch gemacht wird, sondern weil er nun Vergleiche anstellen kann und ihm die Entwickelung der Cultur seit seiner ersten Wahrnehmung im Juni 1866 besser in die Augen fallen als dem Leiter der Unternehmung selbst, welchem durch seine zu häufigen Besuche sowohl die Entwickelung als auch die etwaigen Fehler weniger auffällig erscheinen.

Bandung 15. Januar 1867.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0205-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: Bericht über die Kultur der Chinarindenbäume auf Java 193-203